

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

76. Jahrgang März 2023 Nummer 3

Liebe Leserinnen und Leser,

viele kamen am 9. Oktober letzten Jahres nach dem Gottesdienst noch mit an die Stufen der Nordseite des Französischen Doms. Tief bewegt gedachten wir des Mannes, der dort am 20. August gestorben war. Er nannte sich Jean Senghor, ein Mann aus dem Senegal, der vor 25 Jahren nach Deutschland kam und eine vielversprechende Zukunft hatte. Aber irgendetwas brachte sein Leben aus den Fugen.

In der Oktoberausgabe hat Karl Friedrich Ulrichs kurz über Jean Senghor berichtet, als er zur Trauerfeier auf den Domstufen einlud. Jetzt ist über ihn ein längerer Nachruf im Tagesspiegel erschienen. Constanze Nauhaus, Redakteurin beim Tagesspiegel und Tochter von Kilian Nauhaus, hat recherchiert und mit Claudine Hornung gesprochen, die für einige Zeit seine Lehrerin war. Lesen Sie in dieser Ausgabe den Nachruf über Jean Senghor, den wir mit freundlicher Genehmigung des Tagesspiegel abdrucken.

Noch immer wütet der Angriffskrieg in der Ukraine, noch immer können die vielen ukrainischen Flüchtlinge nicht zurückkehren. Viele von ihnen kommen donnerstags in unsere Räume in Halensee, um sich Essenspakete abzuholen, die dort von „Laib und Seele“ bereitgestellt werden. Auch darüber können Sie etwas in dieser Ausgabe lesen.

Mit herzlichen Grüßen, auch von Karl Friedrich Ulrichs
Ihr Jürgen Kaiser

..... Monatsspruch für März
Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?
(Römer 8,35)

Vieles! Vieles kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus wahr geworden ist. Vieles kann dazwischenkommen. Vieles kann dazu führen, dass uns die Liebe Christi nicht erreicht, Vieles kann verhindern, dass sie uns zu Herzen geht. Es kann sein, dass man einfach viel zu viel zu tun und gar keine Zeit für solche Dinge wie Liebe hat. Oder einfach keinen Sinn dafür. Es kann sein, dass einem der Glaube fehlt, dass man also gar nicht auf den Gedanken kommt, dass einen einer, der zweitausend Jahre tot ist, noch lieben könnte.

Der Apostel Paulus, der diesen Satz – natürlich eine sogenannte rhetorische Frage – im Römerbrief geschrieben hat, weiß ganz genau, dass es Vieles gibt, das uns von der Liebe Christi trennen kann. Er zählt es auf: „Traurigkeit oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert“ (Röm 8,35).

Einige dieser Hinderungsgründe haben sich für uns heute erledigt. Christenverfolgungen gibt es bei uns nicht mehr, Hunger auch nicht und die Lebensgefahren sind stark reduziert; im allgemeinen leben wir recht sicher – außer man fährt in Berlin mit dem Fahrrad. Von den Hinderungsgründen, die Paulus nennt, bleiben bei uns eigentlich nur zwei: die Traurigkeit und die Angst. Manche Traurigkeit verkrustet die Seele so dick, dass sich die Liebe an ihr wund reibt. Und manche Lebensangst sitzt so tief, dass die Liebe keine Chance hat, durchzudringen.

In der Mitte des Römerbriefs schreibt Paulus ein paar Sätze, die so euphorisch sind, dass man denken könnte, er habe ein paar Schlucke zu viel aus dem Abendmahlskelch getrunken – Wein, nicht Saft! Im Überschwang des Glaubens und einer Entfesselung der Gefühle schreibt er rhetorische Fragen: Was will uns scheiden von der Liebe Christi? Nichts! Denn die Liebe Gottes überwindet alle Widerstände. „Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Röm 8,37-39)

Solch eine Glaubensgewissheit ist bei niemandem eine beständige Sache. Jeder hat Zweifel, jede kennt die Frage: Werde ich noch geliebt? Aber es gibt kostbare Momente im Leben, in denen wir berührt werden, in denen etwas tief in die Seele dringt und sogar die Mauer aus Angst und Traurigkeit überspringt. Das sind die Momente, in denen dich die Liebe Christi erreicht. Gott sorgt für solche Momente. Auch ohne einen Schluck Wein zu viel. Nimm sie wahr und behalte sie im Herzen! Wenn du ein paar Mal in deinem Leben jubeln konntest wie Paulus und dir sicher warst: Nichts kann mich von der Liebe Gottes trennen, nichts Großes und nichts Kleines, nichts, was war und nichts, was kommt, weder Leben noch Tod, dann ist das schon genug zum Leben und zum Sterben. Jürgen Kaiser

..... Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / Laib und Seele	18
Gemeindewandern / Goldene Konfirmation / Familientag / Nachruf auf Jean Senghor	19
Communauté francophone	21
Veranstaltungen / Kirchenmusik	22
Mitgliederstand / Kontakte	23
Predigtplan	24

Multimediaguide für das Museum

Aus der Generalversammlung im Februar

In unserem Hugenottenmuseum ist noch nicht alles perfekt. So sind bisher die Erklärtex-te zu den Objekten nur in Deutsch zu lesen. Es war eine Grundsatzentscheidung bei der Konzeption der neuen Dauerausstellung, aus Platzgründen bei den Objekttexten auf französische und englische Übersetzungen zu verzichten und diese Übersetzungen in anderer Weise den fremdsprachigen Besuchern anzubieten. Dabei dachten wir ursprünglich an ein Booklet, das wir den fremdsprachigen Besuchern in die Hand drücken wollten. Jetzt aber ergab sich kurzfristig eine viel bessere Möglichkeit. Vor einiger Zeit schon wurden uns Fördermittel von „Neu-start Kultur“ bewilligt, einem von der Bundesregie-rung im Sommer 2020 für Kultureinrichtungen aufgelegten Programm zur Abmilderung der Pande-miefolgen. Mit diesen Fördergeldern wurde die An-schaffung eines Kassen- und Buchungssystems mit-finanziert. Es sollten auch Luftreinigungsanlagen für das Museum angeschafft werden. Da die Pande-mie glücklicherweise abgeklungen ist, müssen diese stromfressenden Geräte nicht mehr angeschafft wer-den. Es ist Frau Ewald gelungen, die für die Luftfil-ter vorgesehenen Mittel für die Digitalisierung des Museums umzuwidmen. So können wir jetzt einen Multimediaguide für Smartphones entwickeln las-sen, der den Besucherinnen und Besuchern nicht nur die bislang fehlenden Objekttexte in Englisch und Französisch liefert, sondern es ihnen auch er-möglicht, eine geführte Tour durch das Museum zu erhalten, zunächst in Deutsch, Englisch und Franzö-sisch, später vielleicht noch in weiteren Sprachen. Das Programm bietet aber noch mehr: Vertiefende Informationen und Veranstaltungshinweise können eingespielt und die Inhalte der Medienstationen wiedergegeben werden. Auf Wunsch kann die Tour aus dem Museum heraus in den Stadtraum zu ein-schlägigen Hugenottenorten wie etwa unseren his-torischen Kirchenhöfen führen. Kinder können ein Quiz oder eine Schnitzeljagd durch das Museum mit dem Smartphone machen und die Museumsleitung kann durch die Auswertung des Nutzerverhaltens Rückschlüsse darauf ziehen, was besonders interes-sant ist und gut ankommt. Die Ältesten sind immer dankbar, die Anschaffung schöner Dinge beschlie-ßen zu können, vor allem, wenn sie uns nichts kos-ten, weil andere sie finanzieren.

Weniger schön war ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung. Michael Ehrmann bat darum, ihn als Ältesten zu entpflichten. Auch seine Anstellung als nebenamtlicher Kirchenmusiker der Gemeinde will er aufgeben. Auf Honorarbasis steht er uns aber in dieser Funktion glücklicherweise weiter zur Verfü-gung und wird auch weiterhin die musikalischen Gottesdienste betreuen. Wir danken an dieser Stelle herzlich für sein Engagement. JK

Lust auf Chor?

Unser Gemeindechor freut sich über jede neue Stimme - egal ob mit Chorerfahrung oder bisher nur solistisch in den eigenen vier Wänden singend; Notenkenntnisse sind nicht zwingend erforderlich. Wir singen sa-krale Werke von Barock bis zur moderaten Moderne.

Die Proben finden seit Anfang des Jahres immer Donnerstag von 19-21 Uhr im Ge-meindesaal im Französischen Dom auf dem Gendarmenmarkt statt. Wir nehmen in re-gelmäßigen Abständen an Gottesdiensten teil und veranstalten zwei Mal im Jahr Kon-zerte mit kleinem Orchester und Solisten in der Französischen Friedrichstadtkirche. Der nächste Termin dafür ist der 3. Dezember 2023 mit Werken von Felix Mendelssohn-Bartholdy u.a.

Bei Interesse bitten wir um Kontaktaufnah-me mit unserem Chorleiter Holger Perschke unter info@h-perschke.de oder 0171-8913602.

Herzliche Grüße im Namen des Chores,
Holger Perschke

Laib und Seele in Halensee

Jutta Ebert hat alles gut im Griff

Neulich waren Karl Friedrich Ulrichs und ich mal wieder in unseren Räumen in Halensee. Wir betätigten uns dort als Entsorger. Bevor die Räu-me vermietet werden können, mussten viele Meter teils uralter Akten in Aktenvernichtungscontainer gestopft werden. Es war ein Donnerstag. Wir trafen uns um 9 Uhr. Eine halbe Stunde später kam Jutta Ebert. Da fiel uns ein, dass es immer donnerstags eine Essensausgabestelle von „Laib und Seele“ in unseren Räumen in Halensee gibt.

Die Berliner Tafel, Kirchengemeinden und der rbb verteilen in mittlerweile 47 Ausgabestellen Le-bensmittel an Bedürftige. Im Frühjahr wurde in un-seren Räumen in Halensee eine Ausgabestelle für im Vorfeld schon abgepackte Lebensmittel eröffnet. Wir baten Jutta Ebert, die Sache für uns vor Ort zu koordinieren. Nun konnten wir beiden Pfarrer be-staunen, was sich dort tut und wie Jutta Ebert mit einem Team von Ehrenamtlichen, zu denen auch ei-nige Gemeindemitglieder zählen, das macht.

Sie bereitet zunächst alles für die Anlieferung der Lebensmittelpakete vor. Am späten Vormittag kommen zwei Lieferwagen der Tafel, Helfer tragen die Paletten mit den Lebensmitteltüten rein, die im

Flur gestapelt werden. Auch etliche schon wartende Ukrainer helfen mit.

Die Ausgabestelle bei uns ist eine Zweigstelle der Ausgabestelle in der Hochmeisterkirche. Anfangs wurden bei uns 120 Tüten ausgegeben. Schnell wuchs der Bedarf. Zu uns werden vor allem ukrainische Flüchtlinge geschickt. Zwischenzeitlich wurden bis zu 360 Tüten ausgegeben, derzeit sind es etwa 250. Um den großen Bedarf zu decken, dürfen die Kunden nur noch alle zwei Wochen kommen.

Wenn alles aufgebaut ist, versorgt Frau Ebert die Helfer und Helferinnen mit einem kleinen Imbiss. Eine ältere Ukrainerin ist schon da. Von Anfang an kam sie ganz früh, um den Besen zu nehmen und alle Räume durchzukehren. Jutta Ebert hat gelernt, wie ihr Smartphone übersetzt. Freundlich und zugewandt versucht sie, alle Fragen der Kunden zu beantworten.

Um 14 Uhr beginnt die Ausgabe. Schon eine halbe Stunde vorher kommen die Kunden und warten im Kirchsaal. Wenn es losgeht, bildet sich eine lange Schlange. Geduldig stellen sich die Kunden vor einen Tisch im Foyer, an dem Ehrenamtliche die Bezugsberechtigung prüfen. Manchmal kommt es vor, dass jemand seinen Berechtigungsschein vergessen hat. Darum kümmert sich Jutta Ebert. Sie weiß, wo sie anrufen muss.

Mich hat sehr beeindruckt, wie viele Menschen kommen und noch mehr, wie gut das alles organisiert ist. Ein professionell arbeitendes und gut eingespieltes Team. Und mich freut, dass unser Halensee noch einmal zu so etwas Gutem gut ist.

Wenn bald ein ukrainisches Kulturzentrum in Halensee eröffnet wird (dazu mehr in einer der nächsten Ausgaben), soll die Ausgabestelle von „Laib und Seele“ dort weiterbetrieben werden. Das ist der ausdrückliche Wunsch der künftigen Betreiber des Kulturzentrums.

Jürgen Kaiser

Gemeindewandern

nach Französisch Buchholz

Wir starten in die zweite Saison unseres Gemeindewanderns, und zwar gleich am 1. April. Dieses Mal geht es an den nordöstlichen Stadtrand: Wir wandern von Karow nach Französisch Buchholz, rund um die Karower Teiche und an der Panke. In Französisch Buchholz, einer hugenottischen Ansiedlung, können wir die Kirche und den historischen Friedhof besichtigen. Wir treffen uns um 11.00 Uhr auf dem S-Bahnhof Karow, den die zehnmütig fahrende S-Bahn S 2 anfährt. Der Weg über Wanderwege ist etwa zehn Kilometer lang und leicht zu bewältigen. Gute Schuhe und wetterfeste Kleidung sind dennoch wichtig – und etwas für ein Picknick! Zurück geht es dann gegen 15.30 Uhr mit der S 2 von Blankenburg. Weitere Informationen und Anmeldung bei Pfarrer Ulrichs (ulrichs@franzoesische-kirche.de oder 015142109187). *KFU*

Goldene und Silberne Konfirmation 2023

Im Gottesdienst zu Palmsonntag am 2. April

Herzlich laden wir zum Gottesdienst mit der Feier der Goldenen und der Silbernen Konfirmation am Palmsonntag (2. April) in die Französische Friedrichstadtkirche ein.

1973 wurden in Halensee und im Französischen Dom konfirmiert: Carola Bellé, Gerlind Bernhardt, Annett Bernhardt, René Billiau, Yvonne Charlet, Manon Clicqué, Guy Clicqué, Christian Cochois, Petra Connor (jetzt Behringer), Dorothea Cordier, Elisabeth Cordier (jetzt Glanz), Gert-Dieter Fietz, Udo Fietz, Wolfgang Fraissinet, Andreas Götz, Michael Hardt, Sabine Hoch, Annette Kogge, Bernd Metzdorff, Sabine Pritzkow, Clemens Prüfer, Joachim Rosenberg, Manfred Schmitt, Daniela Schwarz, Sabine Schwarz, Thomas Trommer, Martin Uppendahl, Hans-Frank Zilesch.

1998 wurden in der Französischen Friedrichstadtkirche konfirmiert: Helen Klesing (jetzt Reichert), Rebecca Luy, Melanie Schnapka, Juliane Schnapka.

Die Jubiläumskonfirmandinnen und -konfirmanden bitten wir, ihre Teilnahme im Büro anzumelden: 030 206 1649 0, buer0@franzoesische-kirche.de.

Familiennachmittag

Miteinander spielen, miteinander reden bei Kaffee und Kuchen!

Am Samstag, dem 18. März, sind die Kinder unserer Gemeinde und ihre Eltern und Großeltern herzlich eingeladen in den Gemeindesaal zum Familiennachmittag. Auf den neuen bunten Sitzwürfeln kann man nicht nur sitzen, sondern auch ganz prima klettern. Wer bringt sein Lieblingsspiel mit? Wir treffen uns um 15.00 Uhr. *KFU*

Jean Senghor - 10. Oktober 1976 - 20. August 2022

Von Constanze Nauhaus, erschienen im Tagesspiegel am 29.01.2023, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Tagesspiegel

Die Nachricht des Pfarrers ist für sie ein Schock. Dass der Obdachlose, der auf einer Seitentreppe des Französischen Doms lebte, gestorben sei. Und er Jean Senghor heiße. Sie liest den Namen mehrmals, kann es nicht fassen. All die Jahre lang hat sie ihren ehemaligen Schüler nicht erkannt.

Nicht einmal an diesem einen Tag, als sie wieder ihr Ehrenamt im Hugenottenmuseum ausübte. Als sie das Fenster zur Seitentreppe öffnete, einen

Schatten erschrocken zusammenzucken sah. Blauer, dezenter Pullover, gutaussehendes Profil. Sie schloss das Fenster schnell wieder, wollte nicht weiter stören. Wer das war, den sie gestört hatte, erkannte sie nicht.

Ob es ein Zufall war, dass er ausgerechnet bei der Französischen Gemeinde Schutz suchte, fragen sie sich nun. Wobei, „suchen“ – er schirmte sich ab, buchstäblich, mit mehreren Regenschirmen gegen die Außenwelt. Geld, Essen, Zuspruch, nichts akzeptierte er. Nur von einer Frau aus der Gemeinde, gebürtig in Kamerun, nahm er einmal Geld an. Jean, sagte sie, komm mal mit, wir feiern jetzt Gottesdienst. Aber das ging ihm zu weit, das wollte er nicht. Er schickte die Gemeinemitglieder weg, die ihm eine Tasse Kaffee brachten. Brüllte den Pfarrer an, der ihn grüßte. Gestenreich, unverständlich, er wirkte bedrohlich. Irgendwann mieden sie ihn. Mancher jubelte ihm heimlich noch Schrippen unter.

Die Lehrerin sah, dass er älter sein musste

Dann, ein ganzes Wochenende lang, bemerkte niemand seinen Tod. Er lag halt da, hinter seinem Schirm aus Schirmen.

Nach Berlin kam er Jahre zuvor mit dem Plan für ein neues Leben. Ein November vor ungefähr 25 Jahren muss es gewesen sein, erzählt sie, damals Lehrerin am Französischen Gymnasium, als die Direktorin zu ihr kam. Es gebe einen neuen Schüler, ob sie ihn in ihre Klasse aufnehmen könne?

Er gab sich aus als 18, wollte sein Abitur machen. Die Lehrerin sah, dass er älter sein musste. Sie sah es später auch an Kratzspuren in seinem Pass. Doch sie stellte ihm keine Fragen. Auch nicht über seinen Nachnamen. Der Zufall wollte es, dass im Unterricht gerade französischsprachige Dichter in Afrika durchgenommen wurden. Die Schüler studierten Werke von Léopold Senghor, Senegals erstem Präsidenten nach Erlangung der Unabhängigkeit von Frankreich 1960.

Der Namensvetter hatte es nicht leicht im Unterricht, die Lehrerin verlangte ihren Schülern viel ab. Aber er biss sich durch, klagte nie. Strahlte Würde aus. Hatte Tränen in den Augen, als Gedichte Aimé Césaires durchgenommen wurden.

„Ich werde abgeschoben.“ Im Frühjahr suchte er Hilfe bei seiner Lehrerin. Sie mobilisierte Kollegen, Amnesty International, letztendlich die Politik. Jeans Glück, wenn man das so sagen kann, war, dass er aus der Casamance kam – einer besonders konfliktgeladenen Region des Senegal. Seine Familie sei dort vor seinen Augen ermordet worden, so erzählte er. Er durfte bleiben, schaffte sein Abitur, besuchte auch nach dem Abschluss immer wieder seine alte Lehrerin, bedankte sich für ihre Hilfe. Aber nie überschwänglich. Er erzählte wenig über sich.

Aber wer war dieser Mann dann?

Später lud er sie zu seiner Hochzeit ein, noch später teilte er ihr mit, dass er ein Jura-Studium beginnen werde. Danach hörte sie nichts mehr von ihm. Manchmal dachte sie an ihn, aber ohne Sorgen. Er würde seinen Weg gehen.

Doch die Ehe war nicht glücklich. Irgendwann kam heraus, dass Jean Senghor nicht Jean Senghor war. Aber wer war dieser Mann dann?

Hier der Versuch einer Rekonstruktion. Auch wenn sein Pass ihn als Senegalesen auswies, kam er aus Guinea-Bissau – auch seine ausgezeichneten Portugiesisch-Kenntnisse, die er meist zu verbergen suchte, verriet ihn. Seine Familie wich während des Bürgerkriegs in den benachbarten Senegal aus.

Mit 19 oder 20 Jahren war er schon einmal in Deutschland und wurde hier Vater. Inoffiziell, die Mutter gab ihn nicht an in der Geburtsurkunde. Warum er dann zurückgegangen ist, ob er abgeschoben wurde, unter welcher Identität – unklar.

Unklar ist auch, wie er Jahre später das zweite Mal Europa erreichte. Da hatte er bereits ein Jura-Studium im Senegal hinter sich.

Auch im Männerhaus hielt er es nicht aus

Für sein Ziel, als neuer Mensch in Deutschland neu zu starten, hat er offensichtlich viel getan. Vielleicht mehr als andere. Anders können sich Menschen, die den Berliner Jean Senghor kannten, nicht erklären, warum er in der senegalesischen Community keinen guten Stand hatte, sich von den Landsleuten fernhielt. Dabei unterschätzte er die elektronische Datenverarbeitung. Man kam ihm auf die Schliche, er hatte wohl mit Geld getrickst.

Aber wer dieser Mann stattdessen war, wusste auch seine Frau nicht. Er selbst wohl auch immer weniger. Er suchte Antworten im Alkohol, bekam psychische Probleme, die Ehe ging kaputt. Er verdiente sein Geld mit Hilfsjobs, die er immer nur für wenige Monate und sehr ungerne ausübte.

Dann wurde ihm, ausgerechnet ihm, der seit Jahren unter einer anderen Identität lebte, Schizophrenie diagnostiziert. In der Psychiatrie wollte er nicht bleiben, er zog in ein Männerhaus. Doch auch dort hielt er es nicht aus. Er entschied sich für die Straße. Für den nördlichen Treppenabsatz des Französischen Doms, bis zuletzt.

Das Grablicht auf dem Sockel war wenige Tage nach seinem Tod bereits verschwunden. Einzig eine vertrocknete Blume deutete noch darauf hin, dass hier bis vor kurzem ein Mensch gelebt hatte. Bald kam ein neuer junger Mann. Er zog in die andere Ecke des Treppenvorsprungs.

Der Leichnam des Mannes, der sich Jean Senghor nannte, wurde in den Senegal überführt. In das Land, aus dem er zwei Mal geflohen ist.

Der Name scheint nicht der zu sein, den er ursprünglich trug. Auch das Geburtsdatum war wohl ein anderes.

Georges Casalis (1917-1987)

La salle dans laquelle nous nous retrouvons, dimanche après dimanche, porte le nom de Georges Casalis. C'était un pasteur de l'Église Réformée de France qui a exercé comme professeur de théologie pratique à la faculté de théologie de Paris. Il était à la fois un homme de réflexion et un homme d'engagement. Tout au long de sa vie, il n'a cessé de tenir les deux bouts, celui de la pratique et celui de l'analyse de sa pratique. Dans un de ses livres qui s'intitulait « les idées justes ne tombent pas du ciel », il explique le sens de sa démarche à travers ce qu'il appelle la « théologie inductive » ; une démarche qui consiste à relire l'évangile et la tradition chrétienne à partir de la « praxis », c'est à dire à partir d'une pratique concrète d'émancipation et de libération. La démarche traditionnelle de la théologie est plutôt celle de la déduction. À partir d'un « donné révélé », on déduit le sens des choses pour l'homme, pour le monde, pour Dieu. Georges Casalis ne se reconnaît pas dans cette théologie et qualifiera son projet de théologie « populaire » et « laïque » ou encore de « contre-théologie ». À la fin de sa vie, il enseignait à Managua, au Nicaragua. Son nom reste immensément respecté, en Amérique latine, comme celui d'un théologien qui a su donner du sens à la lutte des peuples pour leur libération.

À Berlin, un ministère de reconstruction et de paix

Georges Casalis est par ailleurs une très belle figure du protestantisme français à Berlin. Il y a séjourné de 1946 à 1950. Il était alors un proche de l'Église confessante. Il en partageait les options théologiques et politiques. Si bien que lorsque l'Aumônier général des Forces armées en Allemagne, le pasteur Marcel Sturm, demande à la Fédération Protestante de France, en 1945, quelqu'un pour le seconder qui soit un bon théologien et qui connaisse l'histoire de l'Église confessante, il était l'homme de la situation.

Marc Bœgner, président de la Fédération Protestante, est donc allé le chercher alors qu'il était pasteur à Moncoutant, dans le Poitou. Pour Casalis, ce n'était pas évident de quitter Moncoutant. Il hésite, il consulte. À l'issue de ces consultations, il accepte de partir en Allemagne pour travailler avec Sturm. En septembre 1945, il arrive à Baden-Baden. Il circulera alors dans une Allemagne occupée et fera la douloureuse expérience, après avoir connu pendant les années de guerre le poids de l'occupation, d'être à son tour dans le rôle d'un occupant. Il ne supportera pas cette situation et demandera à être nommé à Berlin.

Berlin est un poste stratégique qui comprend des dimensions pastorale, théologique, militaire, diplomatique. Dans un contexte d'après-guerre et de reconstruction, c'est à Berlin qu'il faut être pour vivre un ministère de reconstruction tel que peut le porter

Georges Casalis et c'est donc à Berlin qu'il arrivera, avec sa famille, en mars 1946.

L'année suivante, c'est un événement non programmé qui viendra apporter à son ministère berlinois une couleur totalement inattendue. Les sentences du procès de Nüremberg sont en effet tombées le 1er octobre 1946. Vingt et un nazis y étaient jugés. Trois sont acquittés, Onze sont condamnés à mort. Sept écotent d'une peine de prison. Dans la nuit du 15 au 16 octobre, les onze seront pendus. Restent, à Nüremberg, les sept condamnés à la prison. Ils sont confiés aux Alliés qui les transféreront de Nüremberg à Berlin-Spandau, le 18 juillet 1947. Rapidement, il a fallu que les Alliés règlent la question de l'aumônerie. C'est aux Français que cette responsabilité échet. Le choix de Georges Casalis, comme aumônier, s'est alors imposé comme une évidence.

Georges Casalis a connu, à Berlin, un ministère qui marquera la suite de ses engagements comme pasteur et comme théologien. Jusqu'à sa mort, à Managua en 1987, il restera habité par un impératif de paix, de reconstruction et de libération de tous liens qui emprisonnent. Son empreinte est toujours présente à travers le nom qui a été donné à notre salle de culte. Il est bon de ne pas perdre la mémoire de son ministère de paix et de réconciliation. *Alain Rey*

..... Les cultes et l'agenda en Mars

3 mars	16h30 : journée mondiale de prière avec des déléguées de Taiwan
5 mars	Culte avec Sainte Cène, Pasteur Alain Rey
9 mars	18h30 : Partage biblique, Französischer Dom, Büro 2
10 mars	Conseil presbytéral, à 18h30, à la Gemeindesaal
12 mars	Culte bilingue, préparé par un groupe de femmes à l'occasion de la journée mondiale de prière, Pasteurs Rey et Ulrichs, Kigo
17 mars	18h30 à 19h00, prière pour la paix partagée, par Zoom, avec l'Église réformée de Copenhague. Temps de prière animé par Copenhague
18 mars	10h : Séminaire prédication, Gemeindesaal
19 mars	Culte partage, Pasteur Alain Rey
24 mars	Rencontre avec le pasteur Philippe Kabongo Mbaya sur le thème du pardon, à 18h30, par zoom.
26 mars	Culte, Pasteur Kabongo Mbaya
30 mars	18h30 à 19h00, prière pour la paix partagée, par Zoom,



Huguenottenkirche

Donnerstag, 02.03. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Samstag, 04.03. 11.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom
Dienstag, 07.03. 14.00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
Donnerstag, 09.03. 18.30 Uhr	Partage biblique, Franz. Dom, Büro 2
19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Samstag, 11.03. 10.30 Uhr	Lehrhütte im Französischen Dom
Dienstag, 14.03. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 15.03. 18.00 Uhr	Generalversammlung im Französischen Dom (nicht öffentlich)
Donnerstag, 16.03. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Samstag, 18.03. 10.00 Uhr	Séminaire prédication, im Französischen Dom
15.00 Uhr	Familiennachmittag im Französischen Dom
Sonntag, 19.03. 12.15 Uhr	Geburtstagskaffee nach dem Gottesdienst
Mittwoch, 22.03. 18.00 Uhr	Mittwochsconsistorium im Französischen Dom
Donnerstag, 23.03. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Dienstag, 28.03. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 30.02. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom

Kirchenmusik

am Gendarmenmarkt

Termine im März

Sonntag, 5.3., 11 Uhr: Musikalischer Gottesdienst nach erfolgter Generalüberholung der Eule-Orgel. Mit Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser, der Chorschola der Französischen Kirche und Kilian Nauhaus (Orgel und musikalische Leitung), Orgel-

werken von François Couperin, Johann Sebastian Bach, Alexandre Guilmant u.a. und Gesängen aus dem Genfer Psalter.

Dienstag, 7.3., 20 Uhr: Orgelkonzert – Musik zur Passionszeit. Domorganist Marcel Ober (Hedwigskathedrale Berlin) spielt Werke von François Couperin, Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms u.a. Eintritt frei.

Regelmäßige Termine

Montags 16 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt: am 20.3. Christoph Ostendorf, sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Montags 12.30 Uhr: Mittagspsalm am Montag. 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmlesung und Gebet. Mit der Chorschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Dienstags und donnerstags 12.30 Uhr (außer am 28.3): Orgelandacht. 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

„Wandelt in der Liebe!“ im Musikalischen Gottesdienst

Telemann-Kantate am 11. März um 15.30 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche

In unregelmäßigen Abständen führen wir in den Musikalischen Gottesdiensten Kantaten von Georg Philipp Telemann auf. 72 Kantaten hat er in seinem „harmonischen Gottesdienst“ komponiert: Jedem Sonn- und Feiertag ist eine Kantate zugeordnet. Alle Kantaten haben denselben Aufbau (Arie/Rezitativ/Arie) und eine gleiche Besetzung (Singstimme, Soloinstrument und Orgel).

Die Kantate „Wandelt in der Liebe“ für den Sonntag Oculi fordert in der ersten, gemächlichen Arie dazu auf, so zu leben, wie Jesu gelebt hat, nämlich in der Liebe. Dieser Gedanke wird im nachfolgenden Rezitativ weiter ausgeschmückt. Die furiose, beschließende Arie, zeigt auf, was mit denen geschieht, die Jesus in Liebe nachfolgen, bzw. mit denen, die sich dieser Nachfolge verweigern. Für die Letzteren geht es in den Abgrund, musikalisch durch enorme Intervallsprünge und abwärts stürzende Koloraturen dargestellt.

Anna Schors studierte an der Hanns-Eisler-Hochschule Gesang. Ihr Repertoire umfasst Werke vom frühen Barock bis in die Moderne, wobei es ihr gerade auch die zeitgenössische Musik angetan hat. Engagements führten sie bis nach Aix en Provence. Bei uns war Anna Schoors an Karfreitag 2021 mit Werken von J.S.Bach zu hören.

Die Querflötistin Fiona Knorrn ist Abiturientin am Musikgymnasium Carl-Philipp-Emanuel-Bach. Von dem musikalischen Können der dortigen Schülerinnen und Schüler konnten wir uns in der Gemeinde immer wieder mit großem Vergnügen überzeugen.

Michael Ehrmann

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im Februar Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im Februar Geburtstag: Hans Guerlin, 95 Jahre; Hannelore Jänsch, 84 Jahre; Elisabeth Kaiser, 95 Jahre; Peter Kirst, 82 Jahre; Dr. Rudolf Kühn, 86 Jahre; Ingrid Stoike-Lutzer, 80 Jahre; Hildegard Sy, 84 Jahre.

Sterbefälle

Am 28.02.2022 verstarb Frau Marianne Rahl, geb. Rivier, im Alter von 78 Jahren.

Am 25.01.2023 verstarb Frau Rita Schuhmacher, geb. Bock, im Alter von 92 Jahren.

.....Kontakte

Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | 0151 149 83 193 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Dr. Karl Friedrich Ulrichs | 0151 42 10 91 87 | 030 206 1649 14 | Ulrichs@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro

Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit

Stelle zur Zeit nicht besetzt.

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Bankkonto

Consistorium der Französischen Kirche | Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

Diakonie

Jutta Ebert | 0172 17 19 44 2 | Ebert@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Do. 10.00-13.00 Uhr

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | 030 206 1649 51 | Violet@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Julia Ewald | 030 206 1649 41 | Ewald@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoeffe@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur Alain Rey | 030 530 995 63 | courriel: Rey@franzoesische-kirche.de

www.franzoesische-kirche.de
www.hugenottenmuseum-berlin.de
www.communaute-protestante-berlin.de

.....Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin, Tel. 030 206 1649 0. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 15,00 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

Gottesdienstplan

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 10.30 Uhr in der Französischen Kirche, am Bassinplatz, 14467 Potsdam

Kindergottesdienst gibt es zu den zweisprachigen Gottesdiensten.

Fr 03.03. 16.30 Uhr: Weltgebetstag, Taiwan – Geschichte, Demokratiebewegung, internationale Beziehungen, persönliche Geschichten, 17.30 Uhr: Begegnung bei Tee und taiwanischen Kleinigkeiten, 18.30 Uhr: Feier der Weltgebetstagsliturgie mit dem Chor der Französischen Kirche

So 05.03.	Musikalischer Gottesdienst mit der Choralschola, Kaiser (siehe unten)	Rey, Sainte Cène	Müller, im Gartenpavillon
Sa 11.03.	15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Ulrichs		19.00 Uhr: Ulrichs per Zoom
So 12.03.	Ulrichs, Rey, zweisprachig, Kindergottesdienst, mit Einführung und Verabschiedung von Ältesten		
So 19.03.	Kaiser, anschließend Geburtstagskaffee	Rey	Anschütz, im Gartenpavillon
So 26.03.	Ulrichs, mit dem Blechbläserensemble „blechapostel“	Kabongo Mbaya	
So 02.04.	Kaiser, mit Goldener und Silberner Konfirmation	Rey	

Sonntag, 5. März, 11 Uhr

Musikalischer Gottesdienst nach erfolgter Generalüberholung der Eule-Orgel

Mit Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser, der Choralschola der Französischen Kirche und Kilian Nauhaus (Orgel und musikalische Leitung)

Orgelwerke von François Couperin, Johann Sebastian Bach, Alexandre Guilmant u.a. und Gesänge aus dem Genfer Psalter.

Anschließend Empfang

Die Generalüberholung der Orgel wurde gefördert durch

Landesdenkmalamt

BERLIN

